

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 12. Mai 1982

Nr. 92 (4 220)

Preis 3 Kopeken



Würdige Arbeitstaten für das Jubiläum der Heimat!

Schritte in die Zukunft

Die Kolchose „XXII. Parteitag der KPdSU“ und „Lusch Lenina“ sind Nachbarn. Daher besteht zwischen ihnen seit längerer Zeit auch der traditionelle Wettbewerb. Als die Vertreter beider Kollektive das letzte Mal die Ergebnisse des Wettstreits auswerteten, errangen die Kolchosbauern von Peterfeld wieder die Siegespalme.

„Und das mit Recht“, behauptet Konstantin Dedow, Vorsitzender des Bischkular Rayongewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Landwirtschaft. „Davon zeugen vor allem die Endresultate des Wettbewerbs. Sie sind grundverschieden. Im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ ist der Ernteertrag an Getreide zum Beispiel um 3 Dezitonnen je Hektar höher. Höher sind die Leistungen auch in der Viehzucht. Während in Peterfeld 1981 mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erzielt wurden, so betrug in den Rivalen nur etwas über 2 000. Ähnlich sieht es auch in den anderen Wirtschaftszweigen aus. Der Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ buchte fürs Vorjahr mehr als eine Million Rubel Reingewinn, während die Nachbarn das Jahr mit Verlust abschlossen.

Der Erfolg des ersten Kollektivs läßt sich so erklären. Man sammelt hier von Jahr zu Jahr Erfahrungen, lernt fachkundig wirtschaften, überwindet beharrlich jegliche Schwierigkeiten. Was heute Rekord war, wird morgen zur Norm, das Experiment von gestern wird weitgehend zur Produktionspraxis.

Das vergangene Jahr wie auch das ganze zehnte Planjahr fünf war für den Agrarbetrieb erfolgreich. Trotz Schwierigkeiten hat man die Pläne in allen wichtigsten ökonomischen Kennziffern erfüllt.

Alle Wirtschaftszweige des Kolchos sind rentabel. Einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg leisten die Werktätigen der Farmen. Vor einigen Jahren begann man am Dorfgrund mit dem Bau eines Milchkomplexes für 1 200 Kühe. Das kostete eine Menge Geld, ergab aber bereits im Verlaufe der Bauarbeiten — mit der Inbetriebnahme einzelner Baustufen des Komplexes — eine Steigerung

des Fleisch- und Milchlieferungs. In fünf Jahren sind die Milchleistungen von 2 500 auf 3 000 Kilogramm je Kuh angestiegen. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Schlachtochsen beläuft sich auf 460 bis 480 Kilogramm.

Das hat man bis jetzt erreicht. Wie soll sich aber die Viehwirtschaft weiter entwickeln? „Das ist durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU vorausbestimmt“, sagt Michael Adam, Vorsitzender des Kolchosvorstandes. „Die Hauptaufgabe für uns ist die Hebung der Effektivität und Qualität. Die stadtnahen Landwirtschaftsbetriebe sollen die Milchträge auf 3 500 bis 4 000 Kilogramm pro Kuh und Jahr bringen und das Schlachtvieh mit einem Gewicht von je 480 bis 500 Kilogramm liefern.“

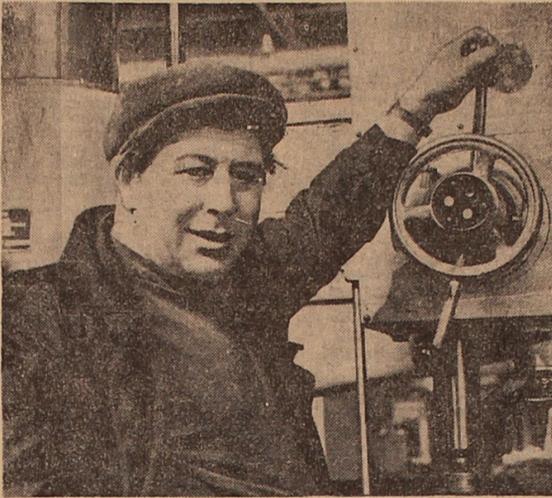
Wie wird diese Aufgabe praktisch verwirklicht? Wir sind auf dem richtigen Weg. Als der Komplex sich noch im Bau befand, machten sich die Spezialisten schon Sorgen um die künftige Futterbasis. Zwar sind noch nicht alle Probleme gelöst, aber so manches hat man schon getan. Die Futterproduktion ist jetzt ein selbständiger Zweig. Eine Spezialbrigade verrichtet da alle Arbeiten. Sie verfügt über die notwendige Technik und über sachkundige Arbeitskräfte. Gleich von den ersten Tagen an machte sich das Kollektiv an die Bewässerung und hat heute 300 Hektar bewässerte Ländereien, von denen man das Gras zweimal in der Saison erntet. Das bietet die Möglichkeit, die Melkherde und das Mastvieh den Sommer hindurch mit grünem Belfutter zu versorgen, genügend Weitsilage, Vitaminmehl und Heu bereitzustellen.

Ein anderes wichtiges Moment ist die Schaffung einer hochergiebigen Melkherde. Unter den Bedingungen der industriellen Milchproduktion ist das die Hauptforderung. „Unsere ganze Aufmerksamkeit ist auf die Aufzucht von Rassetieren gerichtet. Zu diesem Zweck bildeten wir eine spezialisierte Brigade, geleitet von Tamara Lemmer, die ständig etwa 250 Erstlingskühe betreut. Jedes Jahr wird eine solche Zahl an der Melkherde des Komplexes übergeben. Die Ergebnisse sind erfreulich. Noch vor kurzem war die höchste Jahresleistung in der Farm von Tamara Lemmer 3 500 bis 3 800 Kilogramm je Kuh. 1980 erzielte man 4 500 und 1981 — 4 759 Kilogramm Milch von jeder der 250 Erstlingskühe. Die Hauptherde wird jährlich durch junge Rassekühe aufgefüllt, was dem Kolchos die Möglichkeit bot, die 3 000-Kilo-Milchgrenze zu überschreiten.“

Die Erfolge der Schrittmacher des Wettbewerbs zeugen von großen Möglichkeiten. Die Melkerinnen Beathe Dederer, Olga Kehl, Frieda Schiebe, Erna Drehlung erhalten alljährlich mehr als 5 000 Kilogramm Milch je Kuh. Eine entscheidende Rolle spielt auch der sozialistische Wettbewerb. Niemand will zurückbleiben. Deshalb ist es kein Zufall, daß die Viehzüchter des Kolchos von den ersten Tagen des zweiten Planjahres an unter den Kolchos- und Sowchos des Gebiets den ersten Platz behaupten. Das ist eine würdige Antwort auf die hohe Auszeichnung mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Bei ihrem Empfang übernahm das Kollektiv neue, höhere Zielmarken. Heute arbeitet es beharrlich an ihrer Verwirklichung.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan



Der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR zwischen den Komplexbrigaden nimmt immer größeren Umfang an. Tagaus, tagein erzielen die Schrittmacher der Produktion höhere Kennziffern und spornen ihre Kollegen zur besseren Arbeit an.

Sowchos gegründet

Im Rayon Aktogal wurde ein neuer Sowchos gegründet. Er trägt den Namen „Jenbek“. Die gesamte Landfläche beträgt 156 000 Hektar. Auf 3 800 Hektar davon werden die Paragekulturen und auf 5 000 Hektar mehrjährige Gräser angebaut. Die Heuschläge zählen etwa 10 000 Hektar.

Der Sowchos „Jenbek“ befaßt sich hauptsächlich mit Schafzucht. Im laufenden Jahr wird die Herde des Sowchos — 15 000 Schafe und 1 500 Rinder erreichen.

Die Viehzüchter des neuen Sowchos sind bestrebt, die Winterhaltung erfolgreich abzuschließen und sich für die bevorstehenden Frühjahrsearbeiten vorzubereiten.

Alexander STEIGERT

Gebiet Dsheskasgan

Mit Elan und Jugendeifer

In den Kollektiven der Republik verliefen in der vergangenen Woche „Tage des Friedens“, gewidmet dem Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. Tonangebend im sozialistischen Jubiläumswettbewerb waren in den meisten von ihnen die Teilnehmer der Kämpfe gegen die faschistischen Eindringlinge. Etwa 300 ehemalige Soldaten des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks trafen vor Schichtbeginn und nach Schichtende mit der Jugend zusammen und erzählten von den Kampfheldentaten der Regimentskameraden, von dem massenhaften Heldentum der Sowjetmänner. Gemäß den Ergebnissen der Woche erzielten die Brigaden der Kriegsteilnehmer W. Lewin und P. Afonow die höchste Arbeitsproduktivität. Jede von ihnen überbot die Aufgaben der sechs Tage um 25 Prozent. Am Tag des Sieges veranstalteten die Maschinenbauer ein Meeting am Kampruhm-Obelisken ihres Betriebs.

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Kysyl tu“ lieferte seit Jahresbeginn überplanmäßige Produktion für mehr als 130 000 Rubel. Der Brecher A. Aschirow tat sich besonders hervor. Er bewältigte die Jahresaufgabe mit Zeitvorsprung und arbeitet bereits für das dritte Jahr des Planjahr fünf. Aktivistenarbeit leisteten in der Woche des Kampfruhmes auch die Mechanisatoren des Rayons Balchasch im Gebiet Alma-Ata. Der Kommunist N. Achmetow, Traktorist im Sowchos „50 Jahre Oktober“, erfüllt bei der Aussaat die doppelte Norm; der rote Wimpel eines Schrittmachers ist auch am Traktor von I. Jersobynow aus dem Sowchos „Akdalinski“ angebracht.

M. Gabbullina, Inhaberin des Ehrenpreises „Pascha Angelina“, Mechanisatorin im Sowchos „Saburnski“, Gebiet Gurjew, hatte sich verpflichtet, die Aufgaben des Planjahr fünf in 3,5 Jahren zu bewältigen. Das Büro des Rayonparteikomitees Nowoboginski begrüßte diese Initiative, und sie wurde von vielen Dorfwertkätigen aufgegriffen.

Aktivistenarbeit leistete die Brigade für Untertagerparatur der Bohrungen (Vereinigung „Emba-

Mehr Massenbedarfsgüter

Nach der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Schwerindustriebetriebe der Republik um die Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern und zur Verbesserung ihrer Qualität im ersten Quartal 1982 sowie der Vorschläge der Gebietsvollzugskomitees und Gebietsgewerkschaftsräte zu dieser Frage haben der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Republikgewerkschaftsrat folgende Kollektive als Sieger im Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen anerkannt:

— das Kollektiv des Alma-Ataer Maschinenbauwerks „S. M. Kirow“, das den Plan der Produktion von Massenbedarfsgütern zu 105,4 Prozent erfüllt und deren Produktion im Werte von 1 593 000 Rubel sowie die Erweiterung des Sortiments und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse sichergestellt hat;

— das Kollektiv des Ostkasachstaner Maschinenbauwerks „50 Jahre UdSSR“, das den Plan der Produktion von Konsumgütern zu 102 Prozent bei besserer Qualität der Erzeugnisse bewältigt hat;

— das Kollektiv des Zelinograd-Keramikombinats, das den Plan der Produktion von Waren des kulturellen und sozialen Bedarfs mit 114,9 Prozent erfüllt und die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gewährleistet hat.

Diesen Kollektiven wurden Rote Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats sowie Geldprämien verliehen.

Gewürdigt wurden auch die von den Kollektiven des Uraler Mechanischen Werks, des Petropawlowsker Werks für Steleinrichtungen und des Gurjewer Chemiewerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ erzielten Erfolge in der Vergrößerung der Produktion von Wirtschaftswaren sowie von Waren des kulturellen und sozialen Bedarfs bzw. in der Verbesserung ihrer Qualität. (KasTAG)

Erlaß
des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
über die Auszeichnung der Kasachischen Republik-Pionierorganisation „W. I. Lenin“ mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
Für die große Arbeit in der kommunistischen Erziehung der Kinder und anlässlich des 60. Gründungstags der Unions-Pionierorganisation „W. I. Lenin“ wird die Kasachische Republik-Pionierorganisation „W. I. Lenin“ hiermit mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. IMASCHEW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Ch. DEMESSINOW
Alma-Ata, Haus der Regierung
10. Mai 1982

Internationales Panorama

Kabul Von beiderseitigem Interesse

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzender des Präsidiums des Revolutionärsrates der DRA, B. Karmal, hat eine Delegation des ZK der KP, Frau Roula Koukoulou, zu einem Gespräch empfangen. Bakhtar zufolge wurde während der Unterredung, die in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, die Festigung der Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien und andere Probleme von beiderseitigem Interesse erörtert. Roula Koukoulou bekundete im Namen des ZK der KP und des Volkes Griechenlands Solidarität mit der Aprilrevolution und dem Prozeß der revolutionären Entwicklung in Afghanistan. Die Delegation, die sich auf Einladung des ZK der DVPA in Afghanistan aufhält, wurde auch vom Mitglied des Politbüros des ZK der DVPA und Vorsitzenden des Ministerrates der DRA, Sultan Ali Keshitmand, empfangen.

Ulan-Bator Gegen Spannung und Konfrontation

Für den Abschluß einer Konvention über den gegenseitigen Nichtangriff und den Gewaltverzicht in den Beziehungen zwischen den Staaten Asiens und des Pazifik hat sich der Präsident des Weltfriedensrates, R. Chandra, ausgesprochen.
In einem Interview mit der Zeitung „Umen“ erklärte er, die Einstellung des Weltfriedensrates gegen einen Kernwaffenkrieg seien die dringendsten Aufgaben, die die Völker in ihrem Friedensstreben lösen sollen.
Wie R. Chandra weiter ausführte, verschärfte sich die Lage in der Welt gefährlich, weil die USA und

Neue Technologie — Grundlage des Fortschritts

Vervollkommnung des Produktionsprozesses, Mobilmachung neuer innerer Produktionsreserven, weitere Automatisierung und Vollmechanisierung der Arbeitsvorgänge — diese Fragen gelten heute als ausschlaggebend für die Realisierung des von der Partei vorgezeichneten Programms. Die vorhandenen Möglichkeiten voller und besser nutzen, um bei der Arbeitsintensivierung den höchsten Effekt zu erzielen — das ist bereits eine Forderung der Zeit. In Hunderten Betrieben unserer Republik sind der sparsamste Verbrauch von Rohstoffen und Kraftstrom, die effektive Nutzung der Technik und Ausrüstungen, die unentwegte Steigerung der Grundfondsquote zum Kern der Wirtschaftsstrategie geworden. Zu wichtigen Faktoren zählen dabei auch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und die Einführung neuer, fortschrittlicher Technologien. Der letzteren wird gegenwärtig besonders große Aufmerksamkeit geschenkt.

Anfang dieses Jahres brachte die Gebietszeitung „Put k Kommunismu“ einen kurzen Bericht über die Leistungen des Kollektivs des Akjlubinsker Werks „Geotechnika“. Durch die Einführung einer Reihe von technologischen Neuerungen habe das Kollektiv die Produktionseffektivität in den Abschnitten um so und soviel Prozent gesteigert, der Nutzungsgrad der Technik sei erheblich angewachsen. Der Gesamteffekt betrug 232 000 Rubel. Was steckt hinter dieser Ermittlung?

Vervollkommnung der Arbeitstechnologie ist im Betrieb das Problem Nummer 1. Unter der Bedingung des ständigen Wachstums des Produktionspotentials des Werks, der Einführung neuer Produktionskapazitäten wäre diese Frage zweifelsohne mühselos zu klären. Das Wertvollste aber ist, daß die Produktionsgrundfonds schon mehrere Jahre auf demselben Niveau blieben. Also gibt es nur zwei Möglichkeiten, um den immer wachsenden Forderungen der Zeit nachzukommen: Automatisierung sowie Mechanisierung des Produktionsprozesses und die Einführung neuer Arbeits- und Produktionstechnologien. Bereits im Jahre 1975 hatte man die hiesigen Projektieringenieurwesen und Neuerer die Aufgabe gestellt, neue, effektive Methoden der Gestaltung des Produktionsprozesses zu entwickeln, die Organisation der Arbeitsvorgänge völlig neu aufzubauen zu versuchen. Für die Realisierung des Programms wurden solide Geldmittel investiert (316 000 Rubel), an die Arbeit waren buchstäblich alle Dienste herangezogen. Die technologische und organisatorische Umgestaltung begann regelrecht von „unten nach oben“: In den Brigaden wurden Vorschläge gesammelt, technische Räte und Stabs erörterten alle Varianten, bestimmten die optimalsten davon, wobei jede Einzelheit berücksichtigt wurde.

In allen Ministerien und Ämtern Kasachstans wird gegenwärtig die Frage der weiteren Arbeitsintensivierung als äußerst aktuell behandelt. Man sucht, alle wertvollen Erfahrungen auf zentralisierter Grundlage in die Praxis einzuführen und dadurch einen größtmöglichen Nutzeffekt zu gewinnen. Vor wenigen Monaten fand in der Republikabteilung der Unionsvereinigung „Sojusschimasch“ eine Beratung statt, in der die fortschrittlichen Methoden der Arbeitsorganisation der Zweigbetriebe zu Werke, Gebiet Dshambul, und Akjlubinsk ausgewertet wurden. In beiden Werken hat man erstmalig in der Republik das fortschrittliche Baugruppenverfahren bei der Herstellung von Landwirtschaftsmaschinen eingeführt, d. h. die Brigaden auf eine Spezialisierung und Kooperierung übergeführt. Wo die Bemühungen einzelner Kollektive früher zerstreut waren, wo man in mehreren Abschnitten gleiche Vorgänge und Operationen ausführte, dort sind die Kräfte der Brigaden heute auf bestimmte Punkte konzentriert. Natürlich bedurfte die Umgestaltung solider Ausgaben, doch die machten sich schnell bezahlt. So hat man allein 1981 im Werk „Aktjubschimasch“ einen ökonomischen Nutzen von 678 000 Rubel erzielt, das Kollektiv des Landmaschinenbauwerks zu Werke hatte seine Ausgaben mit 23 Prozent überboten und 214 000 Rubel Reingewinn gebucht.

Noch vor Jahren war die Planerfüllung in der Zelinograd-Produktionsvereinigung für Antifosionstechnik ein wunder Punkt. Mehrere Abschnitte kamen ihren Staatsaufträgen nur mit Mühe nach, darunter auch der Abschnitt Nr. 9. Die meisten hier eingesetzten Anlagen und Mechanismen wurden aber nur zu 40—45 Prozent pro Schicht genutzt. Was war die Ursache der zahlreichen Mängel?

Heute weiß man im Betrieb diese Frage zu beantworten. Eine eingehende Analyse der Organisation des technologischen und Arbeitsprozesses ergab: Die Vorbereitungsabschnitte Nr. 2 und 3, die eigentlich das Tempo vorgeben sollten, arbeiteten unzulänglich. Zwar erfüllten hier die Brigaden ihr Soll und kamen ihren Aufgaben nach, bei der weiteren Bearbeitung von ihnen gelieferten Halberzeugnisse geriet der Prozeß ins Stocken. Die meisten Erzeugnisse bedurften weiterer Bearbeitung, die im Plan nicht vorgesehen war, jedoch von den Brigaden der kooperierenden Abschnitte Nr. 8 und 9 ausgeführt werden mußte. Eiliche Monate dauerte die Entwicklung der neuen Produktionstechnologie im Abschnitt Nr. 3. Heute ist die Frage geregelt. Der Arbeitsablauf ist zwar angespannter geworden, hier sind um ein Drittel mehr Arbeiter eingesetzt, die im Abschnitt Nr. 9 frei wurden. Hauptsache aber ist das Endresultat: Jahr aus, Jahr ein kommen die Kollektive ihren Aufgaben erfolgreich nach, die Qualität der Erzeugnisse ist erheblich gestiegen, die Produktionseffektivität ist um 17 Prozent angewachsen.

An die Produktionskollektive werden immer neue Forderungen gestellt. Und sie streben danach, sie im Sinne der Beschlüsse der Partei zu lösen, das ist heutzutage die entscheidende Linie in der Wirtschaftsführung.

Nairobi UNEP-Tagung eröffnet

Eine UNEP-Sondertagung mit Vertretern von rund 130 Ländern ist in Nairobi eröffnet worden. Die Delegierten hatten einen Bericht des Geschäftsführenden Direktors des Umweltschutzprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), Mostafa K. Tolba, erhalten, der eine Analyse des Standes der natürlichen Umwelt, die Erfolge und Mängel bei der Durchsetzung des Umweltschutzprogramms des Umweltschutzes enthält. Die Teilnehmer der Tagung werden die Wirkung des UNEP in den zurückliegenden zehn Jahren erörtern und seine Schwerpunkte für die kommenden zehn Jahre festlegen.
Der Präsident Kenias, Daniel Arap Moi, verwies bei der Eröffnungssprache auf den akuten Mangel der Finanzmittel zur Lösung von Umweltproblemen bei den Entwicklungsländern.
Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Javier Perez de Cuellar, hat eine Grußbotschaft an die Tagung gerichtet. Er wertet darin die Tätigkeit des UNEP in den vergangenen zehn Jahren als positiv und unterstreicht, daß die Hauptaufgabe, die die Teilnehmer dieses Forums zu lösen haben, darin besteht, eine wirksame Strategie zu entwickeln, die den natürlichen Umwelt zu erhalten. Der UNO-Generalsekretär sprach sich für enge Zusammenarbeit aller Staaten auf diesem Gebiet aus.

Tokio Wachsende Besorgnis

Die Verschärfung des britisch-argentinischen Konflikts um die Falkland-Inseln (Malvinen) hat in Regierungskreisen Japans wachsende Besorgnis hervorgerufen. Tokio hat zwar dem starken Druck Londons und Washingtons nachgegeben und in Worten seine Unterstützung der Wirtschaftssanktionen gegen Argentinien bekundet, hat es aber nicht eilig, seine Worte durch konkrete Schritte zu bekräftigen. Seine Aktionen beweisen vielmehr das Gegenteil. So wurde dieser Tage in der japanischen Hauptstadt zum ersten Mal eine Ausstellung argentinischer Waren eröffnet, die den bilateralen Handel weiter fördern soll.
Die Eskalation der Kriegshandlungen im Südatlantik durch London bedroht unmittelbar die Wirtschaftsbeziehungen und den Handel Japans mit lateinamerikani-

schen Ländern. Eben deshalb erklärte Ministerpräsident Suzuki bei einer Begegnung mit Vertretern japanischer Umsiedler in Argentinien, daß Japan auf den britisch-argentinischen Konflikt um die Falkland-Inseln (Malvinen) anders reagiert, als die USA und die EWG-Länder. „Unser Land“, unterstrich er, „wendet keine Sanktionen gegen Argentinien an.“

Diese Haltung der Japaner ist bei den britischen Topern auf starken Mißmut und Argoz gestoßen. Wie die Zeitung „Yomiuri“ meldete, habe die Regierung Thatcher „Japan als dem westlichen Partner „Passivität“ vorgeworfen. In diplomatischen Kreisen der japanischen Hauptstadt ist man der Auffassung, daß bei dem in Versailles bevorstehenden Siebener-Treffen Tokio diesbezüglich erneut unter starken Druck gesetzt wird.

Aktuelle Probleme der Produktion

Das Hauptkriterium

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU ist verzeichnet, daß die Industrialisierung der Viehwirtschaft — die Rekonstruktion, Erweiterung und technische Neuausrüstung der bestehenden Farmen und Viehställe — in den 80er Jahren zum Hauptgebiet der Investitionen werden soll. Die hohe Effektivität der Industrialisierung wurde auch durch die Praxis aller Gebiete des Landes bestätigt. Zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe Kasachstans haben ähnliche Erfahrungen gesammelt.

Im Kolchos „Put k Kommunismu“, Gebiet Kustanal, hat man mit der Rekonstruktion der Farmen erst vor wenigen Jahren begonnen, doch die erzielten Ergebnisse sind beachtlich. Dadurch haben sich die Technologie und die Organisation der Tierproduktion bedeutend verbessert. Der Kolchos ging an die Neugestaltung der Farmen komplex heran, verstärkte zugleich die Futterbasis und bildete Kader für die Arbeit auf neue Art aus. Auch die Futterabteilungen wurden rekonstruiert. Hier wird das Futter zerklüftet, siliert, mit Flüssigkraftfutter sowie mit Mikrozusatzstoffen aufbereitet. Dadurch konnten die Vorgaben des zehnten Fünfjahresplans im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat um einige Monate früher bewältigt werden. Die Produktion Milchleistung erreichte Ende 1980 und 2700 Kilogramm, das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes betrug 530 Kilogramm, was die Kennziffern entsprechend um 300 und 147 Kilogramm übertrifft. Der Rinderbestand vergrößerte sich von 6200 auf 8400 Tiere. Der Kolchos lieferte Tausende Tonnen Erzeugnisse zusätzlich zum Plan.

Im Sowchos „Woschod“, Gebiet Uralsk, wurden in knapp fünf Monaten fünf Kuhställe rekonstruiert, ein neuer Stall sowie Neben- und Hilfsbauten errichtet. So entstand die moderne vollmechanisierte Farm für 1200 Fleischleistungsrinder. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich hier auf das Dreifache, die Tierleistungen — auf das Zweifache und die Gewichtszunahmen pro Tier und Tag auf etwa das Dreifache.

Im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Zelinograd, nähert sich die komplexe Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der bestehenden Farmen ihrem Abschluß. Zwanzig Stallungen für die Haltung der Tiere nach der neuen Technologie sind bereits umgebaut, realisiert

dingungen der Tierpfleger.

Die Analyse der Investitionspolitik und der Reproduktion der Grundfonds in der Viehwirtschaft besagte etwas anderes:

In den Zweifonds steigt der Anteil der Preise von Gebäuden, Anlagen und langfristigen Produktionsmitteln an. Von 1976 bis 1980 wurden im ganzen Lande für die Schaffung von Grundfonds für eine Nutzungsdauer von 30 und mehr Jahren etwa 66 Prozent der Investitionen verausgabt. Dadurch verringert sich der Anteil des aktiven Teils der Fonds. In der Landwirtschaft z. B. ging diese Kennziffer im Zeitraum von 1966 bis 1980 von 48,5 bis auf 33,2 Prozent zurück.

In der Investitionspolitik wird ferner der Umstand nicht berücksichtigt, daß die Viehwirtschaft der einzige Zweig ist, zu dessen Grundfonds neben mechanischen Produktionsmitteln auch biologische (die Tiere) gehören. Der Tierbestand wird jedoch äußerst langsam reproduziert und erneuert. So ist in den letzten zehn Jahren der Preis von Gebäuden und Mechanismen als Bestandteile der Produktionsgrundfonds auf das 2,7fache angestiegen, die Tierleistungen jedoch nur auf das 1,6fache.

Fehlerhaft ist unseres Erachtens schon die Ausgangsposition der Planung der Investitionen und der Reproduktion des Fonds. Ständig werden mechanische Mittel (Gebäude, Anlagen, Ausrüstungen) in den Vordergrund gerückt. Zweifelsohne müssen sie, insbesondere die technologischen Ausrüstungen und Gebäude, den Forderungen unserer Zeit entsprechen. Nicht minder wichtig sind auch die Vervollkommnung der zootecnischen, Selektions- und Zuchtarbeit, die Gründung spezialisierter Herdbuchwirtschaften für Aufzucht von Remontjungtieren. Die Arbeit in dieser Richtung wird erst entfaltet, das ist der Grund dafür, daß die Tierleistungen zu langsam wachsen und die Investition nicht in der festgelegten Frist zurückfließen. Um die Reproduktion der Herde zu beschleunigen und zu verbessern und in den Farmen Rasseleiter zu halten, muß der entsprechende Mittelanteil in der Kostenstruktur vergrößert werden.

Die durchgeführte Analyse bekräftigte die Notwendigkeit, die absoluten und spezifischen Aufwendungen zur Festigung der Futterbasis (viele Farmen besitzen keine Kulturweiden) wesentlich zu vergrößern, Neben- und Hilfsbauten, Wohnungen, kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen für die Viehzüchter zu schaffen, diese für die Arbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen auszubilden und zu qualifizieren.

Heute ist die strenge Einteilung der Grundfonds in aktive und passive, insbesondere in der Viehwirtschaft als überholt zu betrachten. Die Viehställe, die traditionsgemäß zu den Passivfonds gehören, spielen eine immer wichtigere Rolle bei der Schaffung normaler Produktionsverhältnisse. Und zu diesen Problemen ist eine differenzierte Einstellung erforderlich.

Offensichtlich ist die Rolle der Viehställe in Gebieten mit rauhem Klima höher als im Süden des Landes. Bei andauernder Weidehaltung der Tiere wächst die Bedeutung nicht der Stallungen und Ausrüstungen, sondern der Aufwand für die Aufbesserung der Böden und Futterschläge, die ebenfalls höchst wichtige Produktionsmittel der Landwirtschaft sind. In modernen Großkomplexen mit hochmechanisiertem und automatisiertem Produktionsniveau wächst rapide die Rolle der Ausrüstungen und Anlagen. Doch in jedem Fall müssen die Tiere — das Hauptproduktionsmittel der Viehwirtschaft — den ersten Platz einnehmen.

Ein Engpaß ist auch das Fehlen einer Normalbasis für die Dauer der Rekonstruktion (Erneuerung) der Farmen und der Inbetriebnahme der rekonstruierten Objekte. Zur Vervollkommnung der Planung und Organisation dieser Arbeiten sowie zur Kontrolle ihrer Ausführung mußten Ausgangsnormative vorhanden sein.

Die Vervollkommnung des Prozesses der Erneuerung der Farmen unter Berücksichtigung der dargelegten Einstellung dazu wird es gestatten, die Effektivität der Industrialisierung der Viehwirtschaft zu steigern und die Lösung des von XXVI. Parteitag der KPdSU aufgestellten Nahrungsmittelprogramms zu fördern.

Iwan STEZENKO, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



Kandidaten nominiert

KARAGANDA. Der Komsohmole S. W. Skorodumow hat nach dem Armeedienst beschlossen, Bergarbeiter zu werden. Nun beherrscht er mehrere arbeiterwichtige Berufe. Sergej ist Mitglied des Komsohmokomitees und für die Entwicklung des Sports im Kollektiv verantwortlich. Die Bergwerker der Grube „Karagandinskaja“ haben ihn in der Wahlsammlung als Deputiertenkandidaten zum Gebietssowjet im Wahlkreis Mally nominiert.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Vereinigung „Karagandyntmel“ haben die Arbeiterin Kulsum Kabdullowna Imenowa als Deputiertenkandidatin zum Gebietssowjet im Wahlkreis Nowomakduki aufgestellt. Sie überbietet ständig ihr Produktions-soll. Ihr gesellschaftlicher Beruf ist Politinformatoren.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv des Sowchos „Prigorodny“ hat den Schöffer A. W. Baranow, Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Fahrer, als Deputiertenkandidaten zum Gebietssowjet im Wahlkreis Blagodarowoje aufgestellt. Auf der Wahlsammlung des Kollektivs der Möbelfabrik ist die Bestarbeiterin G. A. Mirotschnik als Deputiertenkandidatin im Wahlkreis Leninski nominiert worden.

MAMLJUTKA. (Gebiet Nordkasachstan). Nach dem Armeedienst kehrte Alexander „Nikolski“ zurück, wurde Traktorist in der Komsohmolen- und Jugendbrigade und erzielt stets hohe Produktionsleistungen. In der Wahlsammlung wurde er als Deputiertenkandidat zum Gebietssowjet aufgestellt. (KasTAG)

Die Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung ist eine der besten Betriebe der Hauptstadt. Dort werden von Kraftfahrzeugen Motoren repariert. Jeden Tag kann man sehen, daß instandgesetzte Kraftfahrzeuge „KamAS“, „SIL“, und „GAS“ das Tor der Vereinigung verlassen. Zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR hat das Kollektiv dieses Betriebs erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Zu den Siegern im Wettbewerb gehört in der Vereinigung unter anderen auch Jakob Frank, Gaselktroschweißer 5. Qualifikationsgruppe, der dort schon 12 Jahre lang arbeitet.

Im Bild: Jakob Frank. Foto: Viktor Krieger

Wähleraufträge werden erfüllt

Die meisten unserer Deputierten der örtlichen Sowjets bekunden Musterbeispiele an selbstloser Arbeit, sind sachkundige Organisatoren, die für die gemeinsame Sache, für die Entwicklung der kameradschaftlichen Atmosphäre und des schöpferischen Geistes in den Kollektiven sorgen. Das ist der Prüfstein der Deputierten bei der Offenbarung ihrer parteilichen, staatsbürgerlichen und sachlichen Eigenschaften.

Neulich wurde im Parteikomitee des Phosphorwerks der Dshambu-Produktionsvereinigung „Chimprom“ die Arbeit der Volksdeputierten erörtert. Der Sitzung wohnten auch die Vertreter der Deputiertengruppen bei, die in der Produktionsvereinigung wirken. Obigen sind solche Treffen der Deputierten mit den Mitgliedern des Partei-, Gewerkschafts- und Komsohmokomitees schon üblich geworden.

Die Deputierten, die im Betrieb tätig sind, spielen in der Produktion eine große Rolle. Sie koordinieren die Arbeit des örtlichen Sowjets mit derjenigen der Betriebskollektive. Die im Phosphorwerk wirkende Deputiertengruppe vereint 20 Mitglieder — Werkfahrende verschiedener Abteilungen — Sie werden von Raissa Asaritschenko, einer Deputierten des Stadtbezirksowjets Sawodskoj, Mitarbeiterin des Zentralen Werk-labors, angeleitet. Diese Gruppe hat einstellweise noch nicht besonders viel geleistet, aber die Wähleraufträge erfüllen ihre Mitglieder erfolgreich. Die Deputierten beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung der Fragen zu Tagungen und Sitzungen der Vollzugskomitees, leisten vor den Wählern und den Arbeitskollektiven Rechenschaft ab, informieren ihre Gruppen über das Geleistete. Die Deputierten des Rayonssowjets D. Chaidonowa und A. Komlewa sind für die Arbeit der Ständigen Kommission für Naturschutz verantwortlich. D. Chaidonowa prüfte zum Beispiel die Realisierung des Beschlusses des Ministerrats der Kasachischen SSR

und des Gewerkschaftsrates der Republik „Über die Maßnahmen zur Verringerung des Lärms in den Industriebetrieben, in den Städten und Siedlungen“ durch die Industriebetriebe des Rayons. Die Deputierte A. Komlewa kontrolliert die Pflege der Grünanlagen auf dem Territorium des Stadtbezirks. Die beiden verhalten sich zu ihren Pflichten und Aufträgen sehr ernst und gewissenhaft.

Leider ist die Produktionsvereinigung „Chimprom“ auch heute eine starke Quelle der Verunreinigung des Lufttraums. Da haben die Deputiertengruppen ein breites Tätigkeitsfeld. Aber trotz den vielen Maßnahmen, die von den Deputierten schon ergriffen wurden, bleiben die Staub- und Gasauswürfe in den Luftraum noch ziemlich groß. Um diese zu beseitigen, schlugen die Deputierten vor, das System der Ventilations-, Staub- und Gasfanganlagen wesentlich zu rekonstruieren.

Das Problem des Naturschutzes wurde auch auf der Tagung des Stadtsohwjets der Volksdeputierten erörtert. Die Deputierte L. Ajuewa, die diese Frage für die Tagung vorbereitet hatte, erzählte darüber, was die Deputierten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der medizinischen Betreuung geleistet hatten.

Unsere Deputierten sind in der Regel Aktivisten der Produktion, Urheber vieler wertvoller Initiativen. S. Schanne, Deputierter des Stadtbezirksowjets Sawodskoj, Dreher der Abteilung Nr. 41 des Reparaturwerks, war zum Beispiel Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres im 11. Planjahr zum 7. November 1981. Sein Wert hat er gehalten.

Dasselbe läßt sich auch über die meisten unserer Aktivisten sagen. Durch ihre rege gesellschaftliche Arbeit rechtfertigen sie das hohe Vertrauen der Wähler.

Swellana STEINER, Dshambul

In gutem Einvernehmen leben und arbeiten

Wladimir Stracks Stimme klang im Hörer gedämpft, war aber deutlich zu vernehmen. „Alles in Ordnung. Nachts haben wir den Abbauort angebohrt und abgesprengt. Die Morgenschicht kann nun Erz fördern und den Streb ausbauen. Auf der Planung sehen wir uns. Schluß.“

...In der Kauer des Reviers herrschte der gewöhnliche Lärm. Man sprach über alles, was den Bergleuten in der bevorstehenden Schicht Sorgen machte. Der Abschnittsleiter Valeri Gontschow warf, gegen den Lärm anschreiend, mit: „Soeben hat der Parteisekretär aus dem Abbauort angerufen: Sie haben das Arbeitsfeld für die Nachtschicht vorbereitet. Man muß unverzüglich das Erz fördern, den Streb ausbauen und den Arbeitszyklus zu Beginn der zweiten Schicht vollständig meistern. Wenn wir es schaffen, so wird der Monats- und auch der Quartalsplan zweifello überboten werden.“

Valeri Gontschow, Wladimir Strack und Iwan Tataru traten erst unlängst an die Spitze des Reviers. Erst beobachteten sie und erwarben, wie sie das Kollektiv aus der Starre herausbringen könnten, die durch die ständige Nichterfüllung des Plans hervorgerufen war. Sie wußten, daß die einen Brigaden anderthalb Pläne befristeten, andere wieder nicht einmal die Norm erfüllen könnten. Wo liegt da der Hund begraben?

Der Parteiorganisator Wladimir Strack analysierte gemeinsam mit dem Gewerkschaftsorganisator Iwan Tataru die sozialistischen Verpflichtungen von B. Brashnikow, W. Gladyschew, A. Linnik und W. Tarassow. Darin steht schwarz auf weiß: „Den Plan für 1981 bis zum 1. November erfüllen“; in den allgemeinen Verpflichtungen des Reviers steht aber — bis zum 20. Dezember. Rückversicherung? W. Gontschow vertrat ebenfalls ihre Ansicht.

Die Drel erwägten alle. Für und Wider, berieten sich mit den Brigaden und kamen zu dem Schluß: Nicht nur einzelne Schrittmacher, sondern auch das ganze Kollektiv kann den Plan vorfristig erfüllen. Boris Brashnikow, Viktor Tarassow, Wassili Gladyschew und Anatoli Linnik leisteten in ihren Brigaden große Aufklärungsarbeit. Und das Revierkollektiv setzte sich zum Ziel, den Jahresplan in allen technisch-ökonomischen Kennziffern bis zum 64. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen, am 8. November das Arbeitsauftrag zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR anzutreten und so zu arbeiten, daß ein Jubiläumstag zweieinhalb Jahresauftrag erfüllt werden.

Ein Beispiel dafür, wie man zu seinem Wort stehen soll, lie-



Im Bild: Jakob Frank. Foto: Viktor Krieger

Der Weg durch die Taiga

Unsere Reportage handelt von Jakob Frank, einem Komsohmolen und dem jüngsten Abschnittsleiter der Verwaltung für Meliorationsbau im Trust „Kasneftodorstroi“. Ihre Arbeitsfolge hat die Verwaltung, die im Taigawald — im Norden des Gebiets Tomsk — eine erstklassige Autostraße baut, vielfach dem Können und dem Mut ihres Leiters zu verdanken. Vor kurzem wurde dieser Bauverwaltung die Rolle Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats und des ZK des Komsohmol Kasachstans verliehen.

Unsere An 24 fliegt über die berühmten Wasjugan-Sümpfe. Aus der Vogelperspektive gesehen, sind es große weiße Plätze im dunklen Taigaozean. Undurchdringliche, unpassierbare heimtückische Moräste, die mancherorts auch bei 40 Grad Kälte nicht einfrieren, sind ein ständiges Verkehrshindernis. Obwohl sie gar nicht so weit liegen — nur eine Flugstunde nördlich von Omsk —, doch kann man hierher mit Bodentransportmitteln erst nach den Januarfrösten, auf dem sogenannten Winterweg, gelangen.

Etwas 150 Kilometer waren noch bis zum Ob geblieben, als das Flugzeug leicht erzitterte. Die Frostblumen in den Bullaugen traten schärfer hervor. Im Flugtastraum wurde es gleich lebhaft. Die Menschen holten aus ihren Rucksäcken warme Woll- und Wattedecken, zottelige Pelzmützen und Pelzhandschuhe. Die fällige Schicht — größtenteils Bauarbeiter aus Alma-Ata, die sich gut ausgeruht hatten und jetzt frisch und erholt aussahen, — kam zu ihrem Arbeitsplatz. Sachlich bereiteten sie sich auf den 35-Grad-Frost vor — nach dem warmen Frühling im Süden. „Gücken Sie mal, dort ist schon unsere Siedlung zu sehen“, sagte mein Reisegefährte Christlan Driller, Leiter des Trusts „Kasneftodorstroi“.

kollektiv, um Jakob Frank gebaut.

Wir führen von einem Ende der Straße zum anderen. Zuerst waren es 20 fertige und übergebene Kilometer. Dann kamen 24 Kilometer Fahrt auf dem aufgeschütteten Damme. Hier sollen die Platten noch in diesem Jahr verlegt werden. Das von den Kasachstanern in knapp zwei Jahren Geleistete versetzt die Gäste aus Tomsk in größtes Staunen: eine komfortable Siedlung, eine Kesselanlage, ein Erdölunker, überdachte Parkstellen für die Technik. Dabei zieht sich die Betonstraße unablässig weiter über Sumpf und Morast.

Als Jakob Frank zum erstenmal in die Siedlung kam, staunte er: „Wie am Am a zonenstrom“. Dem war in der Tat so. In Alexandrowsk hat jeder einen Kahn. Beim Schlammwetter benutzt er ihn öfter als seine eigenen Füße.

Der erste Baupartner wohnte damals... in einem abgebrachten Motorschiff. Hier verließ das Leben wie auf der See: die Glasen schlugen; der Bootsmann trieb die Leute an, das Deck zu scheuern; die Sirene rief die Menschen zur Arbeit. Als hätte er sie vernommen, kam ein Hubschrauber geflogen. Mit ihm wurden die letzten zwei Kilometer vom Schiff zur künftigen Siedlung bezwungen.

Jakob war vorerst ohne Familie gekommen. Aber er wußte genau: Im Herbst werden sie in einem der zweigeschossigen Holzgebäude einziehen — er, seine Frau und sein Töchterchen. Und Frank arbeitete mit vollem Kräfteeinsatz, um das Motorschiffswrack schneller von Nicht-Seeleuten zu befreien, denn als Woh-

nung war es für den sibirischen Winter ganz und gar nicht geeignet.

Der ganze Sommer 1980 war naß. Wenn sich die Wolken am Himmel für kurze Zeit verzogen, so kamen Wolken von ungezeffern an und plesackten die Menschen.

Jetzt gibt es schon natürlich inmitten der Zirbelkiefern und Birken bernsteinschimmernde Häuser. Zwischen ihnen sieht man Gäschen oder Gehsteige — man weiß nicht recht, was. Wenn man sich diesen sonderbaren Bauten nähert, bleibt man wie angewurzelt vor einer Waldwand stehen. Dann scheint es, als hätte sich der Wald tief niedergelassen — hinter dem Horizont, als verneige er sich vor dem Menschen. Es stellt sich heraus, daß die Siedlung auf einem von Menschenhand geschaffenen Hügel wie auf einem Postament steht. Aus Pawlodarer Boden aufgeschüttet, den man hierher gebracht hatte.

Auf der Festversammlung des Kollektivs der Bauverwaltung anläßlich der Ueberreichung der Roten Wanderfahne wurden viele treffliche Worte gesagt. Man sprach über zahlreiche Fälle wahrer Heldenmütigkeit und kameradschaftlicher Hilfe als einem sachlichen Alltagserlebnis. Ja, hier geht es gewiß auch nicht anders. Der Norden wählt und duldet nur wahre Menschen, nicht kleinliche, die in ihr großes Werk verliebt sind.

Die Stimme des Verwaltungsleiters N. Remisow zitterte, als er über Frank sprach. Wir, die wir zur Festversammlung gekommen waren, konnten es nur schwer glauben, daß er 20 Minuten unter dem Eis verbracht

(Schluß S. 4)

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die Trompeter der Zukunft

(Kollektive Erzählung der Veteranen der Pionierbewegung)

Am 19. Mai wird das größte Pionierfest unseres Landes aufgedeckt. Sechzig heroische Jahre sind es nun, die die jungen Leninisten feiern.

ten ihn auf. Dann brachten sie ihn mit Wagen zum Schulschuppen.

Den ganzen Sommer jäteten sogar die neunjährigen Oktoberkinder, geschweige denn die Pioniere, die Saaten. Die Pioniere wußten, daß unsere leidgeprüfte Heimat ihre Arbeit braucht. Die Kolchosleitung bemühte sich sehr, ihre Helfer möglichst besser zu ernähren. Das Brot war aber sehr knapp, nur Milch gab es genug. Die Schüler waren den Sommer über im Feld, nur alle zwei Wochen brachte man sie für einen Tag ins Dorf. Tag und Nacht waren die Lehrerinnen Frieda Trommel-schläger und Jekaterina Tschursina bei ihnen.

Mitte August begann die Erntezeit. Wieder halfen die Pioniere den Frauen, denn die Männer waren an der Front. Sie weiteten unter der Devise „Keine Ähre darf auf dem

Feld zurückbleiben“. Die Namen der damaligen aktiven Pioniere — Nina Nishnik, Katja Gorobtschenko, Valentina Maiboga, Maria Orosskaja, Robert und Anna Ruf — stehen in der Chronik der Pionierfreundschaft der Mittelschule. Heute wohnen sie in ihrem Heimatdorf und arbeiten als Lehrer, Krankenschwestern und Fachleute im Sowchos.“

Nikolai Nurow, Pionier der dreißiger Jahre, erinnert sich daran, wie gern die damaligen Pioniere das Spiel „Rote und Weiße“ spielten. „Es ist dem heutigen Manöver — Spiel ‚Sarniza‘ ähnlich. Unser ständiger Kommissar war Juri Malachow. Als der Krieg ausbrach, ging unser Juri an die Front und vollbrachte eine Heldentat, für die er den Titel ‚Held der Sowjetunion‘ erhielt. Heute trägt das Pionierhaus von Zelinograd seinen Namen.“

Wassili JELISSEJEW,
Komsomolveteran



Ja, bald ist es so weit!

Foto: W. Sperling

David JOST Sowjetpatriot

(Nach Jossif Kurot)

Von Explosionen wogte die Stadt, rings hausten die Hitlersoldaten. Sie nahmen gefangen bei Stalingrad einen Jungen von kaum dreizehn Jahren. „Sag, Bursche, wo hast du die Flugblätter her, wo hast das Gewehr du genommen?“ Doch zäh schwieg der Junge, kein einziges Wort von ihm hat der Feind vernommen.

Als hinter dem Gipfel das Frührot stieg auf, der Wald noch vom Schlaf war umfungen, da ist er als wahrer Sowjetpatriot zu früh aus dem Leben gegangen.

Wie schwer wir auch litten im heiligen Krieg, den Sieg haben doch wir errungen. Unzählige Söhne erzog unser Land, so tapfer wie diesen Jungen.

Maria RUDER

Gebiet Uralsk

Lenins Stimme erklang

In der Mittelschule von Taldybulak widmeten die Schüler ihre Versammlung dem 60. Gründungstag der UdSSR. Man sprach über die brüderlichen Beziehungen zwischen den Schwesterrepubliken.

republikan berichteten Walli und Irma Wallinger, Irene Sommer und Nurshan Kurpijew. Dieser Klassenstunde folgen Leserkonferenzen, Unterhaltungen und Pioniernachmittage, die ebenfalls dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet sind.

Von der Schallplatte hörten sich die Pioniere und Komsomolzen Lenins Stimme an. Über die Freundschaft zwischen den Kindern unserer Schule und anderer Schwester-

Hilfe in der Not

Märchen

Auch in die Taiga ist der Frühling gekommen. Das Leben der Tiere ist bereits etwas leichter geworden. Bald wird es auch ganz schön werden. Frisches, grünes Gras gibt es leider noch nicht, aber das vorjährige und das morsche Laub der Bäume bieten den Vögeln und Insekten reichlich Nahrung. Die Knospen auf den Espen, Birken und anderen Bäumen sind schon aufgequollen. Bald werden die grünen Blättchen hervorkommen. Die Sonne schien hell. Ringsum war es feierlich still. Plötzlich schrie eine Elster aus vollem Halse: „Es brennt! Unsere Taiga brennt!“ Bald darauf roch es schon stark nach Rauch und war ein Knistern zu vernehmen. Dann schlugen auch

schon Flammen in die Höhe, und dunkle Rauchwolken zogen am Himmel dahin.

„Alles, was fliegen, laufen oder kriechen konnte, verließ eiligst den Wald und suchte auf dem breiten Sandstreifen am Flußufer Zuflucht. In kurzer Zeit hatten sich da die verschiedensten Tiere angesammelt. Doch keines von ihnen dachte daran, einander zu überfallen. Der Wolf hatte genauso große Angst um sein Leben, wie auch der neben ihm zitternde Hase. So ging es auch den anderen Tieren.“

Der Brand gewann indessen immer mehr Kraft, das alte Gras und das Laub brannten lichterloh. Brennende Äste stürzten von den Baum-

stämmen. Die Gefahr wurde immer größer.

Einige größere Tiere, die gut schwimmen konnten, stürzten in den Fluß, um das andere Ufer zu erreichen. Das Wasser war jedoch noch eiskalt, und der riesige Strom riß sie mit sich fort. Die zurückgebliebenen Tiere schauten zu, wie ihre Kameraden vom Strom fortgetragen wurden. Plötzlich stiegen mehrere Biber aus den Fluten: „Habt keine Angst, liebe Waldbewohner und Freunde, wir helfen euch über den Fluß.“

Jetzt sahen auch die Tiere schon, wie am gegenüberliegenden Ufer mehrere Biber mit ihren scharfen Zähnen eine hohe Espe am Stamm durchnagten. Der Baum fiel quer über den Fluß. Danach viel noch ein Baum neben dem ersten hin. Die Baumstämme lagen fest, doch reichten ihre Spitzen noch nicht ganz bis an den Strand. Zum Glück war da das Wasser nicht sehr tief. Unter

Basteln, bauen, knobeln...

Ein großes Klassenzimmer hat man in der Mittelschule „Rosa Luxemburg“ für die Station Junger Techniker eingeräumt. Anstatt der Schulbänke kamen verschiedene Werkbänke, Flugzeug-, Schiff- und ferngesteuerte Modelle hinein.

Hier fand auch die Rayonausstellung der jungen Modellbauer statt. Die jungen Modellbauer aus der örtlichen Schule halfen auspacken und ausstellen. Dabei bewunderten sie die Maschinen ihrer Kameraden und brachten auch ihre eigenen.

Darunter war ein hydrodynamisches Modell, das sie unter Leitung ihres Zirkellehrers Johannes Dyck gemacht hatten. Am anderen Tag, als die Ausstellung eröffnet war,

zog es mehrere Interessenten heran. Auch die zahlreichen Anschauungsmittel, die die Jungs für ihre Schule angefertigt haben, und die automatisierten Modelle gefielen der Jury, geschweige den vielen Jungen, die sie mit weit aufgerissenen Augen bestaunten.

Die Zöglinge von Woldemar Fuhr, Leiter des Zirkels für Schiffmodellbau, hatten diesmal schicke Segelschiffe und moderne Liner gebaut. Die Schule „Rosa Luxemburg“ gewann den ersten Preis, den zweiten holten sich die jungen Modellbauer aus Michailowka und den dritten — diejenigen aus Massanschtschi.

Wir fragten Eddy Pfeifer, wie er

den Sieg seiner Mitschüler erklärt und einschätzte.

„Wir besuchen die Station Junger Techniker schon mehrere Jahre lang und haben sehr viel hinzugelernt. Unsere Leiter Woldemar Fuhr und Johannes Dyck fordern stets, daß wir phantasieren, über Entwürfen knobeln und erst nach gutem Überlegen an den Modellbau gehen. Hier lernen wir alles — feilen, hobeln, zeichnen und denken.“

Ljonja Saitchikowski ergänzt seinen Freund: „Der Erfolg liegt, glaube ich, auch noch daran, daß es unsere Lieblingsbeschäftigung ist.“

Waldi ADAM
Gebiet Dshambul

Hier werden wir groß

Um glücklich zu sein, muß man seinen Beruf richtig wählen. In unserem zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat des Stadtbezirks Iljitschjowski fühlen wir uns erwachsen und selbständig. Hier lernen wir arbeiten, stärken unseren Willen. Wir erlernen hier bei tüchtigen Meistern verschiedene Berufe des Holzbearbeitungskombinats.

Noch in der 8. Klasse machten wir uns mit diesen Berufen vertraut, indem wir die Arbeiter im Kombinat beobachteten. Ich entschloß mich gleich für den Tischlerberuf und bereue es nicht. Das erste Unterrichtsjahr ist bald zu Ende, und unsere Gruppe hat schon vieles gelernt, und zwar dank unserem Meister Viktor Karlowitsch Winterholer. Dieser Mann ist gutherzig und zuvorkommend, stets bester Laune. Wie er seine Arbeit liebt! Er belehrt uns, daß man das kleinste De-

tail mit Phantasie, akkurat und gut machen soll. Unter seinen Händen entstehen wahre Kunstwerke, und sei es nur eine kleine Schippe zum Spielen. „Stell dir einmal das Spielzeug vor, mit dem du vor Jahren gern gespielt hast, und bemühe dich, es genauso zu machen. Es ist doch ein Vergnügen, die Menschen mit guten Spielsachen, Möbeln und schön gefertigten Küchengeräten zu erfreuen“, meint er stets.

Als ich einmal beobachtete, wie sich zwei Knirpse wegen einer kleinen von uns gemachten roten Schippe stritten, wurde es mir irgendwie warm ums Herz. Also sind unsere Bemühungen etwas wert.

Im Sommer werden wir unser Praktikum machen und somit unsere Fertigkeiten auf die Probe stellen. Es wird wie im Betrieb sein, und ich werde noch einmal die Möglichkeit haben, mich zu überzeugen, ob ich wirklich den einzig richtigen Beruf gewählt habe.

Lena TASCHLYKOWA,
Klasse 9c, Schule Nr. 11
Pawlodar

Unser Freund — der Kapitän

In den Sendungen unseres Schulfunks berichten wir viel und oft über bekannte Menschen unserer Stadt, über Fischer, Bau- oder Erdölarbeiter.

So haben wir uns mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit Isturgan Urabajew bekanntgemacht. Mehr als ein halbes Jahrhundert arbeitet er in der Fischindustrie Kasachstans. Zuerst war Genosse Urabajew Fischer, dann wurde er

Kapitän eines kleinen Fischerbootes. Viele Schüler von Urabajew sind bereits Kapitäne geworden und lenken Schiffe auf dem Kaspisee. Aber Isturgan Urabajew steht nach wie vor auf der Kapitänsbrücke.

Durch diese Sendungen haben wir uns mit Vertretern vieler interessanter Berufe bekanntgemacht. Baurshan SHANBURGIJEW, Schüler der 7. Klasse Schewtschenko

Die Wunderwelt der Kinderbücher

Wir beide lesen sehr gern Bücher, und zwar in deutscher Sprache. Aus Märchen, Abenteuer- und historischen Büchern erfahren wir viel Interessantes über verschiedene Bräuche und Sitten, über ferne Länder und ihre Bewohner, über längst vergangene Zeiten. Besonders gern lesen wir die Kinderbücher sowjetdeutscher Autoren: „Maus-Mäuschens Geburtstag“

von Dietrich Rempel, „Fracki, der Kaiserpinguin“ und „Meister Hase ist Friseur“ von Nora Pfeffer, „Reim-Märchen“ von Reinhold Leis und „Was ist rund?“ von Helene Ediger. Vor kurzem haben wir die Sammlung kasachischer Volksmärchen bekommen und sie mit großem Vergnügen gelesen. Wir haben sie in der Klasse und zu Hause unseren Eltern vorgelesen. Allen hat es ge-

fallen. Daraus haben wir viel Neues über die Lebensart und die Geschichte des kasachischen Volkes erfahren.

Unser Wunsch ist, einmal ein Buch der Tiergeschichten von Leo Marx zu lesen. Wir suchen stets in der „Freundschaft“ nach seinen Erzählungen. Leider kommen sie da zu selten vor.

Pauline und Emma FISCHER,
Jungkorrespondentinnen aus Tobolino
Gebiet Tschimkent

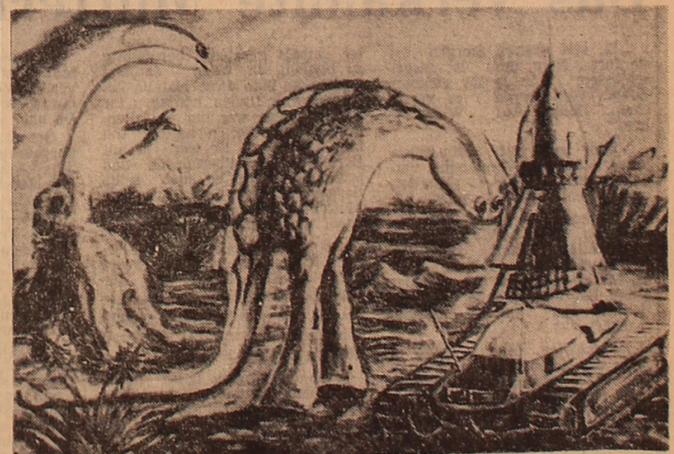
Disko und Musik

Eine ganze Woche lang klang in den Pausen, am Abend und am Nachmittag Musik. So verlief in der Schule von Leninskoje die Musikwoche. Die Initiatoren waren die Mitglieder des Musikzirkels. Sie informierten uns über die Geschichte der Musik, über die verschiedenen Volksweisen und modernen Schlager.

Aus Batamschinsk kam das Laien-orchester für Volksinstrumente. So lernten wir die russischen, ukrainischen, kasachischen und andere Instrumente kennen. Am Sonnabend gab es eine Disko.

Hier sprachen wir über die modernen Gruppen und Sänger, hörten uns Schallplatten mit ihren Sachen an und tanzten. Das ging natürlich ziemlich toll zu, denn wir, moderne Jungen und Mädchen, lieben die Disko. Aber immer wieder kommen wir auf die schönen Melodien der alten russischen Lieder zurück. Nun möchten wir uns einmal über die Romanzen und Walzer unterhalten.

Lene HOLZ,
Bagdasch SEITOWA,
Schülerinnen aus Leninskoje
Gebiet Aktjubinsk



Ein Phantasiegebilde
Zeichnung: Wassja Krjukow, 8. Klasse, Alma-Ata

Schülerkomitee in Aktion

Es klappte in unserer Klasse nicht mit dem Diktatschreiben. Da machten sich die Mitglieder des Schülerkomitees Gedanken, wie diesem Unglück abzuwehren wäre. Ira Steckmann schlug vor, den Schülern zu Hause bei der Vorbereitung zu den Stunden zu helfen. Lena Karaman und Shanna Shanshigitowa unterstützten diese Idee. Wieviel Diktate waren geschrieben worden — vielleicht hundert oder auch mehr? Und die Sache kam bald vom toten Fleck.

Tanja QUITTENBERG
Gebiet Dshesgasgan

Miki sorgt für Brieffreunde



Wer mit Oberschülerinnen, die für darstellende Kunst und Musik begeistert sind, korrespondieren will, der schreibe an folgende Adressen:

459084 Кустанайская область,
Кустанайский район,
поселок Озерное,
ул. К. Маркса, 71
Rosa MAIER
Ludmilla ZITZER
474080 Целиноградская область,
Шортландинский район,
село Нопокубанка,
ул. Почтовая, 26
Lene TANGEL

Menschen der Kunst



Erhalte das Feuer in dir

Ich stehe mit meinen Kollegen vor dem Eingang auf die Bühne...

Warum machen Sie mir keine kritischen Bemerkungen...

Rollen zu bekommen: Mascha („Drei Schwestern“ von Tschechow)...

Einmal fragte ich Galina Alexandrowna, welche Rollen sie am liebsten spielte...

Schöpferdrang... Menschen der Kunst, besonders die Schauspieler wissen, wie schwer es ist...

Als ich Galina Kuklinskaja fragte, ob es vorkomme, daß sie mit dem Regisseur nicht zufrieden sei...

Es wäre natürlich nicht richtig, wollte man das Schöpferium der Schauspielerin lediglich als Zweifel und Bedenken darstellen...

Galina Kuklinskaja ist der Meinung, daß sie auf der Bühne von den ersten Schritten an Glück hatte...

Die Verfasser dieser Rezensionen konnten nicht ahnen, daß die Schauspielerin einen Tag vor der Erstaufführung auf die Rolle ganz verzichten wollte...

Ich erzählte diesen Vorfällen, weil er am besten die darstellerischen Prinzipien der Schauspielerin Kuklinskaja veranschaulicht...

Man braucht nur einen flüchtigen Blick auf das Repertoireblatt der Schauspielerin...

„Unlängst hörte ich ungehört eines ihrer Gespräche mit einer jungen Schauspielerin...

Ich begriff sie, nach dem sie in einer Rundfunksendung dem Korrespondenten auf die Frage...

In der neuen Aufführung „Filumena Marturano“ nach dem Stück von Eduardo de Filippo...

Paul STIEFMANN, Dramaturg des Kokschtetawer Schauspieltheaters

Im Bild: Galina Kuklinskaja

Im Ostkasachstaner Gebietstheater fand die Premiere des Bühnenstücks „Die Verfolgung“...

Im Bild: Auszug aus dem neuen Stück „Der Polizeikommissar“...

Körperkultur ohne Ferien

Turnier im Technikum

Im Sportsaal des Balchasser Technikums für Bergbau und Hüttenwesen wurde das zwölfte traditionelle Basketballturnier...

Sechs Tage dauerten die Wettkämpfe; sämtliche Mannschaften hatten sich gut vorbereitet...

Willi FRISCH, Gebiet Dsheskasgan

Der Ball überm Netz

Bei den Jugendlichen des Dorfes Pawlowka wird der Sport groß geschrieben...

Zwei Tage dauerte der Wettkampf, an dem sich 15 Mannschaften beteiligten...

Interessant verlief das Treffen zwischen den Volleyballmannschaften „Kairat“...

Wilhelm BARTULI, Gebiet Zelinograd



Der Weg durch die Taiga

Vor einem Jahr war die Straße am Larjegan, einem Nebenfluß des Ob, angelegt...

Sascha Jurjew und Nikolai Tamilow setzten mit ihrem Bagger T-130 als letzte über...

Die Männer verfluchten sich selbst tausendmal und liefen schnell zurück...

„Ach, uns ist gar nicht nach Essen...“

Wie lange das Schmelzen dauerte, weiß niemand mehr...

Wilhelm BUCHNER, Siedlung Kasachstan, Gebiet Tomsk



Fußbodenpflege: Linoleum

Linoleum ist ein Fußbodenbelag, der trotz hoher Beanspruchung (beispielsweise im Flur oder in der Küche) lange ansehnlich bleibt...

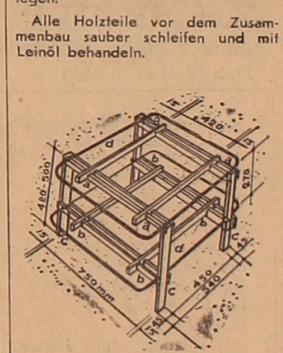
Beulen sollte man mit einem scharfen Messer kreuzweise einschneiden...

Ein Tisch aus Glas und Leisten

Material: Leisten, Querschnitt 15/45 mm für alle Holzleiste; 2 quadratische Glascheiben (d) 748/748 mm groß...

Zusammenbau: Obere und untere Zargenrahmen (a und b) nach Skizze so zusammensetzen...

Alle Holzteile vor dem Zusammenbau sauber schleifen und mit Leinöl behandeln.



Durch die gegen Feuchtigkeit unempfindliche Glasplatte eignet sich der Tisch besonders als Blumentisch.

Schönheitsmittel aus der Küche

Sie sind einfach anzuwenden und haben auch heute noch — neben den Erzeugnissen der kosmetischen Industrie — ihre Daseinsberechtigung...

Die Zähne werden weiß, wenn man sie zweimal monatlich mit Salz abreibt...

Feuchte Umschlüge mit einer schwachen Salzlösung helfen bei geschwollenen Fesseln.

Abreibungen mit Eis straffen das Hautgewebe. Umwickeln Sie einen Eiswürfel mit einem sauberen Leinwandlappen...

Neben diesen äußerlich anzuwendenden Mitteln sollte aber auch die Schönheit von innen her...

Redaktionskollegium, Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Das verkannte Mutterherz

„Ja, seit gestern morgen ist sie fort... Nein, das ist ausgeschlossen... bin ja ihr einziger Sohn...“

Viktor legte auf. Sein Büroleiter hatte ihm Verständnis entgegengebracht...

„Fremde Menschen berücksichtigen deine heikle Lage...“

Er schwieg. Man brauche ja nicht das Schlimmste zu befürchten...

Sinalda ging auf Arbeit. Viktor begleitete seine Frau zur Tür...

Der Kindergarten?... Richtig! Aber er wußte ja nicht einmal, wo sich diese Anstalt befand...

ter damals geraten, berufstätig zu bleiben. Ja, wenn er jetzt wüßte...

Ob Natalja Johannesowna jem einen Kindergarten auch heute vorsteh?

Jene Begegnung hatte keine angenehme Erinnerung hinterlassen...

Viktor hatte endlich eine glückliche Idee. Er rief alle Kindergarten der Reihe nach an...

Nachmittag! Er mußte doch schließlich arbeiten! Verdrossen verließ Viktor die Wohnung...

Gerade als Viktor die Straße überquerte, sah er plötzlich Natalja Johannesowna...

Die Frau blieb stehen. Doch, ohne seinen Gruß zu erwidern, sagte sie kühl:

„Wirklich?“ rief Viktor erfreut, denn er war die drückende Ungewissheit endlich los...

„Das wohl, aber zuerst hätte ich mit Ihnen über vier Augen zu sprechen...“

Verblüfft und etwas zögernd folgte Viktor der Frau. Sie legte los: „Damals haben Sie mir allerdings gesagt, alles sei in Ordnung...“

„Man kann sich auch unter vielen Menschen einsam fühlen...“

Er wollte aufbrausen, aber ihr durchdringender Blick schien ihn zu hypnotisieren...

„Glauben Sie nur nicht...“ fuhr Natalja Johannesowna eifrig fort...

Die Frau sprach und sprach, Viktor aber sah vor seinem geistigen Auge manche Szenen...

Er hatte sich erhoben. Sie verstand seine Bewegung: „Na, dann kommen Sie jetzt mit. Ihre Mutter wird schon warten.“

Wilhelm BARTULI

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR 473027, Zielinoograd, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistische Weltbewegung, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67, Dshambay, Tel. 5-19-02, Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414, Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Инографизм издательства Целиноградского обкома ЦКПМРТИ Казахстана, УН 00288